



www.tartlau.eu

Das Tartlauer Wort

HEIMATBOTE DER 9. TARTLAUER NACHBARSCHAFT

31. Jahrgang / Nr. 63

Weihnachten 2013

ISSN 2196-3592



*Neugasse Richtung Kronergasse (großes Bild)
Neugasse Richtung Kleiner Bahnhof (kleines Bild)*

In diesem Jahr haben einige Straßen in Tartlau erstmalig einen Asphaltbelag erhalten. Neugasse und Gässchen, Äschergasse, Kröteneck und Stefan-Ludwig-Roth-Gasse gehören dazu, einige weitere sind in Vorbereitung und werden noch folgen. Der erste Anblick ist ungewöhnlich, doch schnell hat man sich an das neue Bild gewöhnt. Über die Qualität der durchgeführten Arbeiten denkt man besser nicht nach, sonst ist die Freude schnell wieder vorbei.

Diethild Tontsch

Inhalt

- 1 Vorwort des Nachbarvaters

Nachrichten aus Tartlau und dem Burzenland

- 2 Jugendlicher Elan und große Kunstfertigkeit
Doppeltes musikalisches Jubiläum in Tartlau gefeiert

Aus unserem Vereinsleben

- 3 Bericht Arbeitsgruppe „Schriftlicher Nachlass“
Erfassung der genealogischen Daten
- 5 Burzenländer Blasmusik satt
220 Burzenländer – davon 65 Musikanten – trafen sich
Anfang November in Friedrichroda/Thüringen zu ihrer
dritten Begegnung
- 7 Die Wiedergeburt des „Taifeltschens“
- 10 Wanderwochenende im Tannheimer Tal

Berichte

- 11 Ausflug nach Hitzacker
- 12 Dinkelsbühl 2013
- 13 Klassentreffen „Jahrgang 1962 – 1963“
am 27.04.2013 im „Eichholzer Täle“ Sindelfingen
- 14 Tartlaus kleines Wunder
- 15 Unser Hobby „Bergwandern“

Familien-Nachrichten

- 19 Ereignisse und Jubiläen unserer Mitglieder
- 23 Geburtstagslisten 2. Halbjahr 2013

Es verstarben

- 25 Bestattungen 2. Halbjahr 2013
Spenden zum Gedenken an
Erinnerung an Verstorbene
- 26 Nachruf auf Werner Schunn
- 27 Todesanzeigen

Spendenliste

- 30 Spenden an die 9. Tartlauer Nachbarschaft
im 1. Halbjahr 2013
- 32 Unsere Leser schreiben

Letzte Seite

Redaktionsinfos
Bankverbindung
Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder
Änderungen von Adressen und Telefonnummern
Redaktionsschluss
Ansprechpartner für die Anzeigen



9. Tartlauer Nachbarschaft

Michael Trein, Ehrenvorsitzender
Im Felde 22, 74564 Crailsheim
Tel.-Nr.: 07951/6930, m.trein@t-online.de

Vorstand

Hermann Junesch, Nachbarvater
Gsteinacher Straße 34, 90592 Schwarzenbruck
Tel.-Nr.: 09128/14946
tartlauer.nachbarschaft@dw-hermann-junesch.de

Volkmar Kirres, Stellvertreter des Nachbarvaters, Internetreferent
Ing.-Bachmann-Weg 1/1, 71101 Schönaich
Tel.-Nr.: 07031/651939, volkmar.kirres@kirres.com

Heinz Löx
Schriftführer
Bahnhofstraße 18
71116 Gärtringen
Tel.-Nr.: 07034/277168
heinz_loex@web.de

Diethild Tontsch
Pressereferentin
Lahrer Straße 20
71034 Böblingen
Tel.-Nr.: 07031/278916
diethild.tontsch@gmail.com

Paul Salmen
Ahnenforschung
Weikenmühlweg 12
75389 Neuweiler
Tel.-Nr.: 07055/1557
salmen.paul@t-online.de

Siegfried Thieser
Beisitzer
Lemberger Straße 40
70852 Korntal
Tel.-Nr.: 0711/832117
ts-vision@t-online.de

Christa Türk
Beilsbachstraße 26
71540 Murrhardt
Tel.-Nr. 07192/20586
waldemar.tuerk@gmx.de

Rosi Plontsch
Kassenwartin
Brennackerstraße 61
71540 Murrhardt
Tel.-Nr.: 07192/1868
r.plontsch@gmx.de

Irmgard Martin
Kulturreferentin
Schwarzwaldstraße 3
71032 Böblingen
Tel.-Nr.: 07031/224839
Irm.martin@arcor.de

Heidrun Haydo
Beisitzerin
Schiltacher Straße 7
71034 Böblingen
Tel.-Nr.: 07031/276929
hhaydo@arcor.de

Margot Salmen
Beisitzerin
Weikenmühlweg 12
75389 Neuweiler
Tel.-Nr.: 07055/1405
ms0366@web.de

Kassenprüfer

Rolf Rosenauer
Zur Schwärz 29
90559 Burgthann
Tel.-Nr.: 09188/307962
rolf.rosenauer@arcor.de

Vorwort des Nachbarvaters

„Zuerteln menj, am Burzenfond“

Liebe Tartlauerinnen, liebe Tartlauer,
verehrte Leser unseres Heimatboten,

es ist wieder Weihnachtszeit; sicherlich nicht
ganz so, wie wir sie von früher kennen.

Die Uhren ticken heute eben etwas anders.

Die meisten von euch können das sicherlich
bestätigen: Wir wünschen uns mehr Zeit für

uns und unsere Liebsten.- Zeit für uns zum Nachdenken und Zeit für schöne Momente, die wir gemeinsam erleben möchten. Was hier und heute jedoch angeboten wird, beschränkt sich lediglich auf Güter und Waren aller Art und zahlreiche Veranstaltungen, die unsere Bedürfnisse angeblich befriedigen sollen. Das Besinnliche an diesem Fest gerät dabei leicht in Vergessenheit.

„Die größten Ereignisse, das sind nicht unsere lautesten,
sondern unsere stillsten Stunden.“

Friedrich Nietzsche

Persönlich und im Namen unseres Vorstandes wünsche ich euch, liebe Leser, ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest. Ich hoffe, dass ihr den Jahreswechsel bei guter Gesundheit begehen könnt. Für 2014 alles Gute und viel Erfolg.

Euer Hermann Junesch



Weihnachten 2011 in Holzgerlingen

Wir saßen gemütlich beim Weihnachtsbaum, als mein Neffe, Roland, und meine Tochter, Bettina, miteinander tuschelten. Schließlich las Bettina ein Weihnachtsgedicht vor, das uns allen unbekannt war. Die Überraschung war groß, als wir erfuhren, dass das Gedicht aus Rolands Feder stammte.

Weil es mir gut gefiel, nahm ich mir vor, es pünktlich zu Weihnachten 2012 ans „Tarlauer Wort“ zu schicken. Leider habe ich vor einem Jahr nicht mehr daran gedacht, aber jetzt, noch ein Jahr später, möchte ich es euch nicht vorenthalten.

Herzliche Grüße und frohe Weihnachten
Hannelore Schuster

Zur Heiligen Nacht

von Roland Doleschan, im Dezember 2011

Auch wenn es draußen nicht viel schneit,
bin ich für Weihnachten bereit.
Denn auf den Schnee kommt es nicht an,
damit wir unsere Freude ham'.

Und auch die Anzahl der Geschenke
ist nicht, woran ich grade denke.
Auch nicht das viele gute Essen
lässt mich das Wichtigste vergessen.

Und zwar, dass wir versammelt sind,
weil zu uns kam das Christuskind.
Es brachte Liebe in die Welt,
und die ist es, die wirklich zählt.

Wir sitzen hier beim Tannenbaum,
erfüllt mit Liebe ist der Raum.
Wir sind dankbar, dass wir uns haben,
und auch für alle schönen Gaben.

Drum lasst uns alle fröhlich sein
im warmen Licht vom Kerzenschein.
Das Herz ist warm, die Seele lacht,
lasst uns nun feiern die Heilige Nacht.

Jugendlicher Elan und große Kunstfertigkeit

Doppeltes musikalisches Jubiläum in Tartlau gefeiert

Am Sonntag wurde in der Tartlauer Kirchenburg ein doppelter Geburtstag gefeiert:

Die Konzertreihe „Diletto musicale“, die an den Sonntagen des Monats August zu Musik vom Feinsten einlädt, wurde fünfzehn; der Kronstädter Jugendbachchor, dessen Tätigkeit in enger Verbindung mit dem Festival steht, wurde zwanzig. Die zwei „Jubilare“ wirken souverän, erfahren und enthusiastisch.

„Diletto musicale“ wurde 1999 von dem Kirchenmusiker Steffen Schlandt ins Leben gerufen, ausgehend von einer Truhenorgel, die ihm der Schweizer Orgelbauer Ferdinand Stemmer zur Verfügung ge-

die hervorragende Akustik werden traditionsgemäß nach den Konzerten von einem gemütlichen Marilensaft-Buffer im Kirchhof ergänzt.

Der Kronstädter Jugendbachchor, der als „Nachwuchswerkstätte“ des Bachchors der Schwarzen Kirche ins Leben gerufen wurde, strahlt heute noch mehr jugendlichen Elan und musikalisches Können aus als in seinen Anfangsjahren. Offensichtlich wurde er von seinen Leitern – seit der Gründung 1993 Eckkart Schland, seit 2004 Steffen Schlandt – bestens geschult. Er klingt homogen, harmonisch, die Choristen hören aufmerksam aufeinander und singen mit großer (kammer)musikalischen Klarheit und Ausdruckskraft.



Der Jugendbachchor und sein Dirigent Steffen Schlandt boten eine Kostprobe ihres Könnens in der Tartlauer Kirchenburg. Begleitet wurden sie von dem Orchester der Musikreihe „Diletto musicale“.

stellt hatte. Daraus ist eine Musikreihe gewachsen, die Sänger und Instrumentalisten aus dem In- und Ausland nach Tartlau bringt und sommerliche Musiknachmittage von hohem Niveau einem inzwischen sehr treuen, zahlreichen Publikum anbietet. Das Festival hat seinen festen und angesehenen Platz auf dem Kulturkalender des Burzenlandes erhalten, und die gute Stimmung, die raffinierte Musik,

Man hört es dem Ensemble nicht an, dass es aus 20 Mitgliedern besteht: wenn es leise singt, klinge es ausgewogen und beinahe so sauber wie ein Quartett – bei voller Lautstärke meint man, einen großen Chor zu hören. Dabei zeigen sich die jungen Musikbegeisterten sehr flexibel, auch wenn es um die Wahl des Repertoires geht. Sie singen eigentlich alles, quer durch die Jahrhunderte der Musikgeschichte.

Traditionelle Musik aus Nord- und Südamerika, Gospels, zeitgenössische Stücke, Kompositionen der großen Klassiker erklangen am Sonntag in Tartlau. „Es sind unsere Lieblingsstücke“, erklärte Steffen Schlandt vor dem Konzert. Und gerade die Freude an der Musik und die Sicherheit des längst einstudierten Repertoires verliehen der Aufführung ihren Glanz. Besonders brillant waren das südamerikanische „Vaterunser“ in

Ketschua-Sprache mit seinen modalen Akkorden, die harmonisch überraschende Hommage an Bach von Knut Nystedt, die präzise, rund und warm gesungenen Auszüge aus der Cäcilien-Messe von Helmut Sadler und der feurige Gospel „Praise his holy name“ von Keith Hampton.

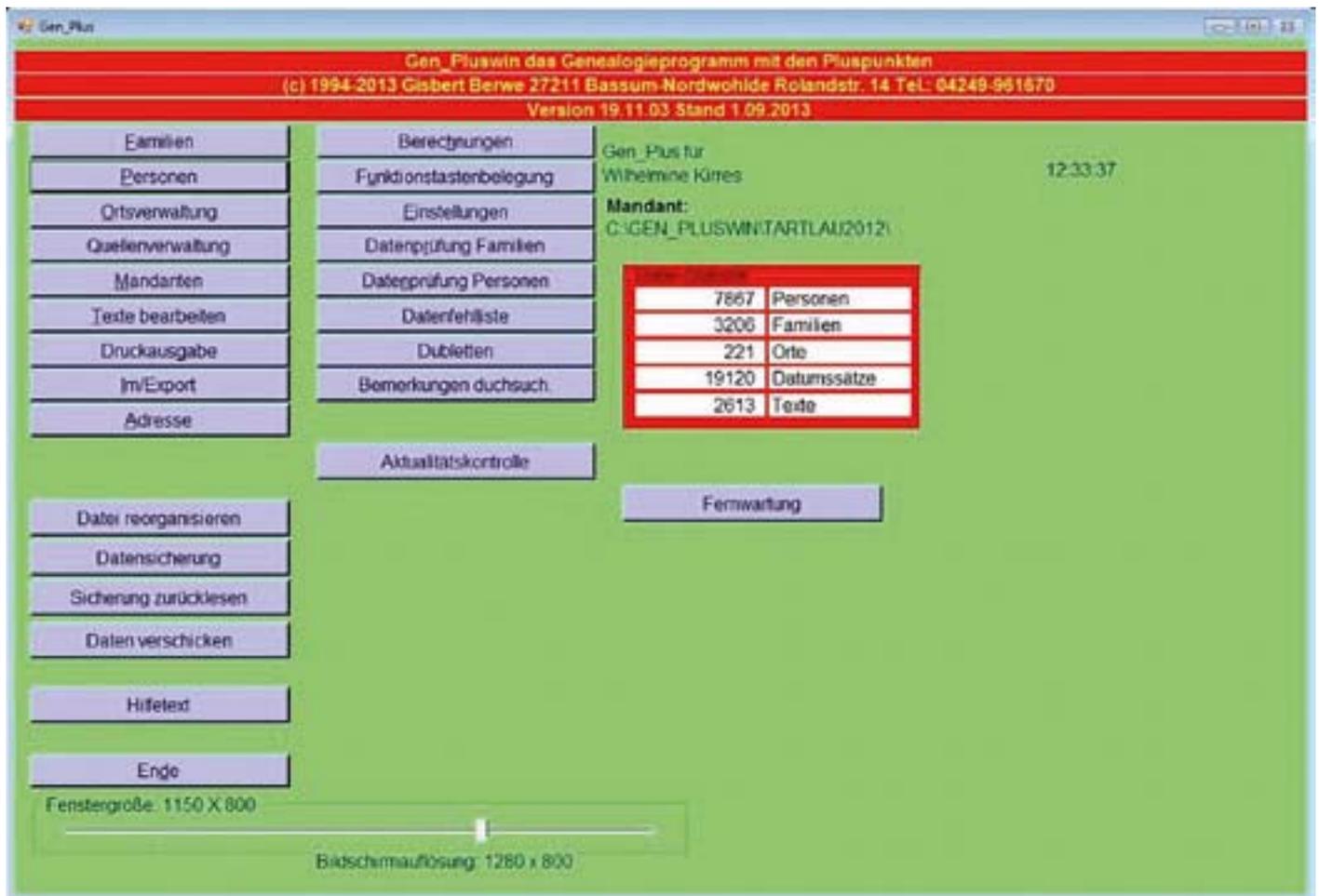
Christine Chiriac

Aus dem Vereinsleben

Bericht Arbeitsgruppe „Schriftlicher Nachlass“

Erfassung der genealogischen Daten

In der Erfassung der genealogischen Daten ist unsere Arbeitsgruppe sehr gut vorangekommen. Speziell dank des unermüdlischen Einsatzes von Rolf Batschi, aber auch der anderen Mitglieder der Gruppe, konnte die Erfassung der „Neuen Familienbücher“ abgeschlossen werden.



Das Hauptaugenmerk liegt nun darauf, die noch existierenden Lücken der Zeitspanne ab ca. 1900 bis heute mit Informationen aus weiteren Quellen zu füllen. So haben wir nun auch die Daten aus den Todesanzeigen der „Siebenbürger Zeitung“ in unser Genealogieprogramm Gen_Plus übernommen. Es folgt nun die Eingabe der Daten, die wir im Laufe der letzten zwei Jahre über Genealogieformulare gesammelt haben, wie auch die Berücksichtigung der Familiennachrichten des „Tartlauer Wortes“.

Gemessen an den 25.000 – 30.000 Personen, die erfasst werden müssen, haben wir inzwischen einen Fertigstellungsgrad von 26% erreicht. Den Fortschritt der Arbeiten können Sie folgender Tabelle entnehmen:

Datum	Anzahl Familien	Anzahl Personen	Fertigstellungsgrad
30.06.2012	400	850	3%
30.09.2012	900	1900	6%
31.12.2012	1700	3500	12%
31.03.2013	2200	4900	16%
30.06.2013	2500	5900	20%
30.09.2013	3200	7850	26%

Es treffen nach wie vor ausgefüllte Genealogieformulare ein. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich für Ihre Mitwirkung bedanken. Es ist nicht immer ganz einfach die geforderten Informationen zusammen zu tragen, aber es lohnt sich für alle In-

teressierten und hilft unserer Arbeitsgruppe enorm. Vielen Dank auch für die zahlreichen „Beizettel“ mit persönlichen Nachrichten und Wünschen für erfolgreiches Arbeiten! Folgende Tabelle stellt einen Überblick der ausgefüllten Formulare dar:

Datum	Anzahl Familienformulare	Fertigstellungsgrad
30.06.2012	27	4%
30.09.2012	42	6%
31.12.2012	66	9%
31.03.2013	76	11%
30.06.2013	83	12%
30.09.2013	91	13%

Es ist leider abzusehen, dass nicht alle Familienformulare eingehen werden. Trotzdem: Wer möglicher-

Sicherung des Kirchenarchivs Tartlau

Über Sinn und Zweck der Überführung des Tartlauer Kirchenarchivs in das Archiv der Honterusgemeinde in Kronstadt haben wir bereits in den letzten Ausgaben des „Tartlauer Wortes“ berichtet. Unser Nachbarvater, Hermann Junesch, hat im Vorwort der Pfingstausgabe des „Tartlauer Wortes“ darauf hingewiesen, dass nun eines der zentralen Projekte unserer Nachbarschaft die „Sicherung des schriftlichen Nachlasses“ darstellt.

Nennenswerte Fortschritte haben wir leider nicht erzielt. Herr Thomas Şindilariu (Leiter des Honterusarchivs Kronstadt), mit dem wir bezüglich obiger Angelegenheit in engem Kontakt stehen, hat berichtet, dass die geplante Erweiterung des Archivs (als Bedingung für die Überführung) wegen fehlenden finanziellen Mitteln ins Stocken geraten ist.

Wir sind gerade dabei, Kontakte zu möglichen Sponsoren herzustellen, um die nötigen Mittel für die baulichen Maßnahmen zur Erweiterung des Honterusarchivs zu beschaffen. Eine angemessene Beteiligung der 9. Tartlauer Nachbarschaft an dieser Investition erscheint uns sinnvoll und wünschenswert. Es handelt sich hier immerhin um die schriftlichen Zeugnisse aus drei Jahrhunderten Tartlauer Geschichte, die wir für die Nachwelt sichern und zugänglich machen möchten.

Nachdem die Sicherung des Kirchenarchivs und die genealogische Erfassung der Tartlauer Familienda-

weise schon mit dem Ausfüllen begonnen hat oder es noch vorhat, der sollte dies so bald als möglich tun. Ihre Informationen sind willkommen und helfen uns weiter.

Alternativ bzw. zusätzlich zu den Genealogieformularen nehmen wir gerne auch andere Datenquellen entgegen. Als besonders wertvoll haben sich die Bescheinigungen der Evangelischen Kirche Tartlau erwiesen, die in der Regel bei der Auswanderung ausgehändigt wurden. Hier sind die persönlichen Daten der Familie inklusive der Vorfahren (2-3 Generationen) vermerkt. Fast jeder von uns dürfte diese Bescheinigung besitzen. Machen Sie davon eine Kopie und senden Sie diese an Volkmar Kirres, Ingeborg-Bachmann-Weg 1/1, 71101 Schönaich oder per Mail an volkmar.kirres@kirres.com. Die Vertraulichkeit Ihrer Daten werden wir sicherstellen.

ten in engem Zusammenhang stehen, haben wir über ein mögliches Finanzierungsmodell nachgedacht. Sowohl für die Finanzierung der Überführung und Digitalisierung als auch für die Archiverweiterung sind wir auf Ihre Spenden angewiesen.

Denkbar ist, dass sich alle interessierten Familien mit einer Spende für das „Kirchenarchiv Tartlau“ (wir empfehlen min. 20 €) beteiligen. Im Gegenzug erhalten Sie auf Anfrage Ihre Vorfahren- und Nachkommenslisten in Form einer ausdrucksfähigen PDF-Datei. Mit der Spende werden nur die oben genannten Kosten beglichen. Der Arbeitsaufwand der Mitglieder der Arbeitsgruppe wird weiterhin komplett freiwillig und kostenfrei geleistet!

Zunächst können wir in den Familientafeln nur die Daten der bisher erfassten Personen ab ca. 1900 zur Verfügung stellen. Noch existierende Lücken werden wir nach und nach schließen. Nach Erfassung der „Alten Familienbücher“ werden wir auch auf Daten bis ca. 1750 zugreifen können. Die auf diese Weise vervollständigten Familientafeln werden bei erfolgter Spende ohne weitere Kosten auf Anfrage erneut ausgeliefert.

Wir hoffen, dass möglichst viele Familien diesem Modell zustimmen werden und freuen uns auf Ihre Spenden für dieses wichtige Vorhaben.

Volkmar Kirres jun.

Burzenländer Blasmusik satt

220 Burzenländer – davon 65 Musikanten – trafen sich Anfang November in Friedrichroda/Thüringen zu ihrer dritten Begegnung.

Die Anmeldungen liefen schleppend, einen guten Monat vor dem Termin hatten gerademal 80 Personen ihre ernsthafte Absicht bekundet, an diesem musikalischen Wochenende der Burzenländer teilzunehmen. Ein Zustand, der selbst einer so erfahrenen Organisatorin wie Renate Götz aus Neustadt den Schweiß auf die Stirn trieb. Nicht umsonst appellierte Initiator und Mitorganisator Klaus Oyntzen aus Weidenbach an die Teilnehmer, es beim nächsten Mal nicht so spannend zu machen und sich rechtzeitig anzumelden.

Denn im Grunde bereut es keiner, dabei gewesen zu sein, wenn er sich erstmal überwunden hat und die lange Fahrt bis in den Thüringer Wald hinter sich gebracht hat. Die Musikanten spielen mit einer Begeisterung, als ob sie auf diesen Tag schon seit einer Ewigkeit gewartet hätten, und ihre Fans – zumindest eine ganze Menge davon – kriegen eine Gänsehaut, wenn die wohlbekanntesten Stücke erklingen, die sie jahre – teilweise jahrzehntelang begleiteteten.

Der Ablauf ist eigentlich schnell erzählt, denn es gab Blasmusik, Blasmusik und wieder Blasmusik. Und wer unsere Sachsen kennt, weiß, dass – sobald die Musik erklingt – sich auch schnell die Tanzfläche füllt. Dennoch sollten ein paar Details nicht unerwähnt bleiben. An Allerheiligen (Freitagnachmittag) eröffnete Klaus Oyntzen bei Kaffee und Kuchen die Veranstaltung. Zwei Riesenkühlschränke waren randvoll mit Kuchen gefüllt – auf die sächsische Frau ist eben Verlass (ich entschuldige mich bei den emanzipierten Männern, die eventuell ebenfalls gebacken haben, üblich war es zumindest früher nicht). Der Weidenbacher HOG-Vorsitzende, der auch als einer der Väter dieses Treffens gilt, zog eine positive Bilanz der ersten beiden Veranstaltungen und freute sich darüber, dass zum einen die Teilnehmerzahl des vorigen Treffens wieder erreicht werden konnte und dass das ehrgeizige Ziel, eine Dokumentation des Burzenländer Blasmusiklebens zu erstellen, auf der Zielgeraden ist und wahrscheinlich



Zahlreiche Tartlauer sind der Einladung zum Musikantentreffen gefolgt. Foto: Heinrich Hedwig.

zum Weihnachtsgeschäft zum Verkauf bereit steht. Oyntzen war nämlich derjenige, der von allen HOGs Text- und Bildmaterial einsammelte und immer wieder den Antreiber spielen musste, damit auch rechtzeitig geliefert wurde.

Die Vorstellung des Buches, von dem erste Ansichtsexemplare im Saal kursierten, erfolgte am zweiten Tag des Treffens durch Karl-Heinz Brenndörfer, Vorsitzender der HOG-Regionalgruppe Burzenland. Als erfahrener Buchautor unterstützte Brenndörfer den Initiator Klaus Oyntzen, legte den Aufbau und Format des Buches fest und arbeitete in enger Abstimmung mit der Weidenbäckerin Hilde Müller, die sich um die Gestaltung des Buches kümmerte, um dem Ganzen ein ansprechendes Gesicht zu geben. Die harte Arbeit, das ganze Buch gründlich durchzulesen, die sprachlichen Fehler auszumerzen und auf inhaltliche Ungereimtheiten hinzuweisen, übernahm Renate Kaiser. In ihren kurzen Wortbeiträgen zum Buch wiesen Kaiser und Brenndörfer auf die Bedeutung der Blaskapellen im Leben unserer Landsleute hin. Das Buch kann sich sehen lassen: Auf 315 Seiten mit zahlreichen Schwarz-Weiß- und Farbbildern wird die abwechslungsreiche Geschichte dieser ganz besonderen – ich nenn es mal – sozialen Institution in den einzelnen Burzenländer Gemeinden dokumentiert.

Vor allem aber wurde an diesem Wochenende musiziert. Gleich Freitagnachmittag spielten die Wolkendörfer Musikanten auf, gefolgt von der Heldsdörfer Kapelle. Diese beiden Formationen waren alleine spielfähig, wenn auch mit einigen Aushilfen. Obwohl die Wolkendörfer erst vor wenigen Wochen ihr Treffen in Friedrichroda hatten, bildeten sie die stärkste Gruppe. Bei den Heldsdörfern fiel auf, dass sie auch einige junge Spieler in der Kapelle hatten, der Jüngste war der 13jährige Jakob Depner.

Als dritte Formation waren die „Zusammengewürfelten“ dran. Auch hier eine Anmerkung: Ohne eine Minute gemeinsam geprobt zu haben, klang das Ganze in den Ohren der wohlwollenden Anhänger sehr erfrischend. Beim letzten Treffen vor drei Jahren wurden zwei Burzenländer Notenbücher herausgebracht, die nun eine gute Grundlage bilden, damit immer wieder auch gemischte Kapellen auftreten oder sich gegenseitig mit Personal aushelfen können. Mit kurzen Unterbrechungen wurde bis nach Mitternacht musiziert und fleißig getanzt. Nach

den Bläsern wurde im kleinen Kreis noch weiter aufgespielt und gesungen bis spät in die Nacht hinein. Samstagvormittag traten alle Musikanten im weißen Hemd zum gemeinsamen Konzert an. Es war ein beeindruckendes Bild, das sicherlich dem einen oder anderen auch emotional nahe ging. Den letzten Auftritt absolvierten die Musiker am Nachmittag. Den Abend bestritt die Band Silver Stars, die mit einem vielfältigen Repertoire alle auf die Tanzfläche lockte.



Bei dem gemeinsamen Auftritt der Burzenländer Blasmusik waren die Tartlauer gut vertreten. Foto: Daniel Groza.

Sonntagvormittag holten die Organisatoren in einer öffentlichen Umfrage noch ein Stimmungsbild ein. Das Ergebnis lässt sich wie folgt zusammenfassen: Bevorzugt wird ein nächstes Treffen in rund zweieinhalb Jahren, also im Frühjahr 2016. Angestrebt wird, auf dem Oktoberfest 2014 oder 2016 als Burzenländer Kapelle und Trachtengruppe mitzumachen. Die Anmeldung läuft. Die Zeit für ein großes siebenbürgisches Blasmusiktreffen scheint noch nicht reif, allerdings könnte man sich eine Gastkapelle vorstellen. Zudem steht es jedem frei, interessierte Musiker zu diesem Treffen einzuladen.

Mit dem Burzenlandlied von Rudi Klusch ging ein intensives und schönes Wochenende zu Ende.

Hans Königes (Zeiden)

Die Wiedergeburt des „Taifeltschens“

Nachdem die Teilnehmerzahl bei unseren traditionellen Veranstaltungen neuerdings rückläufig ist, haben wir uns Gedanken gemacht, wie man dieser Entwicklung entgegen wirken könnte. Es hat sich gezeigt, dass angekündigte Termine oft in Vergessenheit geraten und eine zeitnahe Erinnerung hilfreich wäre.

Ein Rundschreiben zum richtigen Zeitpunkt könnte hier Abhilfe schaffen. So kam die Idee auf,

E-Mailadressen von Jahrgangsvertretern zu sammeln und ausgewählte Informationen per E-Mail zu versenden. Die Stunde der Wiedergeburt des „Taifeltschens“ in neuem Gewand hatte geschlagen.

An dieser Stelle möchten wir ein herzliches Dankeschön an die Jahrgangsvertreter aussprechen, die in mühsamer Kleinarbeit einen Großteil oder sogar alle vorhandenen E-Mailadressen ihres Jahrgangs gesammelt haben. Wir veröffentlichen hier die Liste der Jahrgangsvertreter, verbunden mit der Bitte:

- sich beim Jahrgangsvertreter zu melden, falls man noch nicht in die Mailingliste aufgenommen wurde (also kein „Taifeltschen“ erhalten hat)
- sich als Jahrgangsvertreter für die noch offenen Jahrgänge zu melden.

Jahrgang	Jahrgangsvertreter	E-Mailadresse
1948	Hans Kurt Löx	kurtloex@gmx.de
1949	?	
1950	Christian Wilhelm Schmidt	r-c.schmidt@kabelbw.de
1951	?	
1952	?	
1953	Heinz Löx sen.	fam_loex@web.de
1954	?	
1955	?	
1956	Heddi Wendt	ErnstWendt@web.de
1957	Martha Junesch	marthajb@web.de
1958	Hannelore Schuster	ha-di.schuster@gmx.de
1959	Liese Kaufmes	anni99@web.de
1960	Heidrun Batschi	hdruni@aol.com
1961	Wilhelmine Kirres	wilhelmine.kirres@kirres.com
1962	Wilhelmine Kirres	wilhelmine.kirres@kirres.com
1963	Hans Willi Zerbes	hws.zerbes@t-online.de
1964	Dr. Wolfgang Trein	wolfgang.trein@figema.de
1965	Ute Gietmann	utegietmann@gmx.de
1966	Heidi Haydo	hhaydo@arcor.de
1967	?	
1968	Agathe Binder	bindersiegfried@web.de
1969	Jürgen Klutsch	klutsch@me.com
1970	Siegfried Thieser	TS-Vision@t-online.de
1971	Astrid Thieser	a.thieser@gmx.de
1972	Gerald Steiner	martosch@arcor.de
1973	Edda Gündisch	stelluna@web.de
1974...	?	

Für die Leser, die noch keinen Internetanschluss haben, veröffentlichen wir im Folgenden die erste Ausgabe des „Taifeltschens“, das wir am 19.07.2013 an alle uns bisher bekannten E-Mailadressen versendet haben.



Taifeltschen Nr. 1

Liebe Tartlauerinnen und Tartlauer, wahrscheinlich reibt sich der eine oder andere erstaunt die Augen und fragt sich, ob wir nun 25 Jahre oder mehr in die Vergangenheit zurück versetzt werden?! Keine Sorge, es handelt sich hier bloß um einen „Rundbrief“ der 9. Tartlauer Nachbarschaft, der maximal zweimal pro Jahr (zwischen den Erscheinungsterminen des „Tartlauer Wortes“) an aktuelle Termine erinnern bzw. auch mal für Unterstützung unserer aktuellen Projekte werben soll.



Die Älteren unter uns erinnern sich sicher noch an die Zeit, als zwecks schneller Verbreitung von Informationen das „Taifeltschen“ („Täfelchen“, eine Kurznachricht auf ein herzförmiges, schwarzes Brettchen geklebt) durch die Gassen ging. In der Regel hat das sehr gut funktioniert. Pro Nachbarschaft wurde ein „Taifeltschen“ losgeschickt, so dass innerhalb weniger Stunden alle Nachbarn der 8 Nachbarschaften aus Tartlau informiert waren. War mal ein Nachbar nicht zu Hause, wurde das „Taifeltschen“ gleich ein Haus weiter getragen, verbunden mit der Verpflichtung, die Nachricht an den abwesenden Nachbarn später mündlich zu überbringen.

Mit dem „Taifeltschen Nr. 1“ wollen wir diese Tradition mit modernen Mitteln wieder zum Leben erwecken. Diese Aktion wurde erst durch das Sammeln von Mailadressen über freiwillige Jahrgangsvertreter möglich. Herzlichen Dank für Eure Arbeit!

Das Sammeln der Mailadressen ist noch nicht abgeschlossen. Somit ist auch das Weiterleiten per Mail und die Mund-zu-Mund-Propaganda weiterhin erwünscht.

Aktuelle Termine

Wanderwochenende im Tannheimer Tal

Wer hat Lust „das wohl schönste Hochtal Europas“ mit uns zu erkunden? Wie bereits im „Tartlauer Wort“ angekündigt, finden unsere Wandertage vom 11.-13. Oktober statt. Das Quartier „Haldenseehaus“ in Nesselwängle ist einfach gehalten, jedoch für Wandergruppen zweckmäßig eingerichtet. Die Übernachtung kostet 11,70 Euro/Person. Es ist eine Selbstversorgerhütte, für Getränke ist jedoch gesorgt. Gaststätten in der näheren Umgebung gibt es natürlich auch.



Nachdem wir möglichst bald unsere Reservierung bestätigen müssen, bitte ich alle Interessierten sich per Mail (volkmar.kirres@kirres.com) oder telefonisch (07031-651939) anzumelden. Bitte die Anzahl der Personen und Übernachtungen angeben. Bezahl wird vor Ort.

Wer sich bis zum 15. August anmeldet, ist garantiert dabei. Bei Nachmeldungen kann die Unterkunft in dieser Hütte nicht garantiert werden.

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme! Eine Hüttenparty am Samstagabend gibt es auf jeden Fall!

Kulturtermine Tartlau

Traditionsgemäß finden in der Tartlauer Kirche im Rahmen der Kirchenmusikreihe „Musica Barcensis/Diletto musicale“ anspruchsvolle Konzerte statt. Wer sich im August in Tartlau aufhält, sollte sich diese musikalischen Leckerbissen nicht entgehen lassen (jeweils am Sonntag, 17 Uhr: am 04.08., 11.08., 18.08. und 25.08.).



Kirchenburgenpass

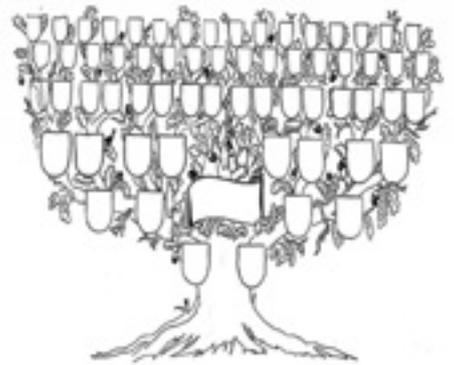
Die Evangelische Kirche A. B. in Rumänien hat im Rahmen des Projektes „Entdecke die Seele Siebenbürgens“ einen Kirchenburgenpass eingeführt. Der Pass kostet 11 Euro (50 Lei) und gilt als Eintritt in die 24 attraktivsten Kirchen und Kirchenburgen in Siebenbürgen, und zwar den ganzen Sommer bis zum 31. Oktober 2013. Der Pass ist in vielen der größeren Kirchen und Burgen erhältlich, natürlich auch in Tartlau.

Mitwirkung an unseren Projekten

Familienforschung

Laufend berichten wir im „Tartlauer Wort“ von der Erfassung der genealogischen Daten aus den nun in elektronischer Form vorliegenden Familienbüchern und Kirchenmatrikeln. Ergänzend dazu, haben wir die Erfassungsformulare zu den Familiendaten bereits zweimal über das „Tartlauer Wort“ versendet. Mehr als 10% der Tartlauer Familien haben die Formulare bereits ausgefüllt und unterstützen somit unsere Arbeit.

Speziell die Daten junger Familien, die nicht in den Tartlauer Kirchenmatrikeln vermerkt sind, können nur über diesen Weg erfasst werden. Wer Interesse an eigenen Familiendaten hat, sollte uns die ausgefüllten Erfassungsformulare zukommen lassen. Das Formular findet Ihr auf unserer Homepage unter:



Nachbarschaft/Genealogische Forschung/Arbeitsgruppe

Nachbarschaft/Genealogische Forschung/Arbeitsgruppe

Informationen Elektrizitätswerk

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums seit der Gründung der „Elektrizitätswerk-Aktiengesellschaft“ in Tartlau haben wir einen Beitrag im „Tartlauer Wort“ veröffentlicht. Im Hinblick auf die Dokumentation des Elektrizitätswerks in weiteren Beiträgen im „Tartlauer Wort“ oder im geplanten Heimatbuch, bitten wir euch, uns Informationen jeglicher Art (Daten, Fakten, Erinnerungen, Fotos) zukommen zu lassen. Von Interesse ist auch die Entwicklung der „Elektrischen Zentrale“ in jüngeren Jahren bzw. auch der heutige Zustand und Verwendung.

*Im Namen des Vorstands der 9. Tartlauer Nachbarschaft grüßt Euch herzlich
Volkmar Kirres, Stellvertreter des Nachbarvaters
volkmar.kirres@kirres.com*

Vorankündigung des 17. Tarlauer Treffens



Liebe Tartlauerinnen und Tartlauer, liebe Freunde und Bekannte,
unser nächstes Treffen findet am 27. September 2014 in Rothenburg ob der Tauber statt.

Den Festgottesdienst wird Pfarrer Christian Reich in der **Heilig-Geist-Kirche** halten. Die Organistin Ilse Maria Reich wird an der Seite ihres Gatten, den musikalischen Teil übernehmen.

Anschließend werden wir, wie gewohnt, in der gegenüberliegenden **Reichsstadthalle** wieder zusammenfinden.

In diesem Jahr stehen die Wahlen unserer Vorstandsmitglieder und Kassenprüfer an. Darauf möchten wir insbesondere hinweisen. Für Tanzmusik und gute Stimmung wird die Band „EUROSOUND“ sorgen.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen, insbesondere auf zahlreiche Kinder und Jugendliche, die Gefallen an unserem Gemeinschaftsleben finden sollen.

Nähere Informationen erhaltet Ihr in der Pfingstausgabe unseres Heimatboten „Das Tartlauer Wort“.

Der Vorstand der 9. Tartlauer Nachbarschaft

Wanderwochenende im Tannheimer Tal

Was für ein Wetter! Schlimmer hätte es an diesem Freitag, den 11.10.2013, kaum sein können - das dachten wir wohl, als wir in der Früh ins Tannheimer Tal aufbrachen. Schulen wurden geschlossen, Bäume knickten unter der Schneelast um und an Wandern war kaum zu denken. Dass sich schon bald nach unserer Ankunft in Nesselwängle die Wolken lichteteten und den herrlichen Sonnenschein freigaben, war wie ein Wunder. Innerhalb kürzester Zeit war der Himmel wolkenlos, der Neuschnee glitzerte unter der strahlenden Sonne und das Panorama der Bergkulisse war schlicht überwältigend.

Dank der guten Organisation von Wilhelmine und Volkmar Kirres war die Einquartierung im Haldenseehaus schnell erledigt und wir begaben uns sofort auf die erste Wanderung. Aufgrund der Schneemenge wählten wir eine leichte Wandertour rund um den Haldensee. Den Abend ließen wir in der schönen Gastätte ‚Schuster‘ bei guter Unterhaltung und regionalen Spezialitäten, wie z.B. der Henkersmahlzeit oder dem Schubkarren voller Mist, ausklingen.

Auch am Samstag war das Wetter gut, so dass wir eine längere Tour unternahmen, die uns unter anderem auch auf den Vaterunser-Weg brachte. Ob dieser Weg uns von einigen Sünden rein gewaschen hat, wissen wir nicht, aber wir konnten uns anschlie-

ßend in einer nahe gelegenen Berghütte bei Kaffee und Strudel von den Strapazen der Wanderung erholen. Den Abend verbrachten wir vergnüglich im Haldenseehaus mit Speis und Trank, wir schwangen das Tanzbein und hatten uns viel zu erzählen. Volkmar steuerte einen lustigen Vortrag bei, der mit Wörtern und Redewendungen vom Sächsischen ins Deutsche übersetzt, gespickt war (nur die Luxmaschine hat er leider vergessen).

Sonntag fuhren wir nach einem deftigen Frühstück trotz Hochnebel mit der Gondel von Grän auf das Füssener Jöchle. Der Nebel verzog sich recht bald, so dass wir nicht nur eine Gratwanderung zum Gamskopf auf 1.890 Höhenmeter machen konnten, sondern auch mit einer traumhaften Sicht auf die umgebenden Berggipfel und auf die Täler von Allgäu und Tirol belohnt wurden. Wir entdeckten auf einer Bergspitze sogar eine Gams, die uns lange Zeit beobachtete.

Diese drei Tage werden uns allen als unvergessliches Ereignis in Erinnerung bleiben, auch dank der vielen Fotos, die das wunderschöne Wanderwochenende fest gehalten haben. Das Haldenseehaus im Tannheimer Tal ist für das nächste Wanderwochenende (05.-07.09.2014) bereits reserviert.

Hilde und Georg Klutsch



Hier unsere wanderlustigen Teilnehmer, oben v.l.: Hans Willi Zerbes, Hilde Klutsch, Silke Zerbes, Hansklaus Szekeley-Schenker, Hedi Copony, Agnes Lautmann, Willi und Kristina Hell, Sigrid Szekeley-Schenker, Heidi Haydo, Heidi und Werner Bruss, Heidrun Batschi, Christa Türk, Wilhelmine Kirres, Max Lautmann. Unten, v.l.: Georg Klutsch, Volkmar Kirres, Kurt Batschi. Auf dem Bild fehlen unsere Fotografen: Waldemar Türk und Hans Haydo.

„Die Zeit eilt teilt weit und heilt“

(Spruch an einem Fachwerkhaus in Hitzacker)

Dieses Jahr gab es in unserem Kränzchen keine runden Geburtstage zu feiern, aber treffen wollten wir uns doch. Astrid und Steff Deszö hatten ein schönes Wochenendangebot an der Elbe entdeckt und so sollte es sein: Im Juli da ist es warm – und das braucht der Mensch, es ist schön – das erfreut das Herz und viel Neues und Interessantes hält die Sinne wach. Wir fanden uns alle am 11.07.13 in Hitzacker ein. Die Luft roch noch nach Tang und Algen, nach Fisch und dem eben abgeflossenen Wasser. Erstaunlich, auch wenn man die furchtbaren Bilder der Überschwemmung im Fernsehen gesehen hat, richtig verstehen kann man es erst an dem Ort. Am zweiten Tag bei der Stadtführung erfuhren wir dann Interessantes über Hitzacker, welches schon im 8. Jahrhundert mit der dort erbauten Burg Erwähnung fand und als bedeutendes Handelszentrum im frühen Mittelalter bekannt war. 1258 wurde die Stadt gegründet und die Burg verlor ihre Bedeutung. Heute sind nur noch Ruinen zu sehen. Hitzacker war vormals auch eine bedeutende Zollschiffsstation der Spruch an der Drawehner Torschenke erinnert noch daran: „Herein immer nur herein, hier sind staubige Füße erlaubt. Doch wem das Herz und die Sinne verstaubt, der lass uns allein“.

Der Stadtkern ist von der Jeetsel und der Elbe umschlossen. Eine Tatsache, welche die Leute gelehrt hat mit dem Hochwasser umzugehen. Die dicken

Mauern, die schweren Tore der Pumpanlage zeigen wie die Stadt sich schützt wenn beide Flüsse meterhoch ansteigen und alles unter sich zu begraben drohen. Die Elbe bei Hitzacker war die Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland. Hitzacker ist die Geburtsstadt von Prinz Claus der Niederlande.

Nach diesem geschichtsträchtigen Tag hatten wir uns zum Abendessen im Waldschlösschen getroffen und weil noch nicht genug besprochen war, setzten wir unsere Gespräche auf dem gemeinsamen Balkon fort. Mit lustigen Erinnerungen aus der Jugendzeit ging es bis spät in die Nacht weiter. Doch das Lachen verging uns allen als wir merkten, dass Werner nicht mehr mitlachen konnte. Sofort reagierten wir alle und riefen den Rettungswagen, der Werner schon nach wenigen Minuten abholte und ins Krankenhaus nach Uelzen brachte. Wie bedrohlich der Schlaganfall war erfuhren wir erst am nächsten Tag. Unter Hoffen und Bangen erlebten wir die nächsten 3 Tage und waren froh, dass wir beisammen waren und unsere Sorgen miteinander teilen konnten. Bei der Fahrt auf der Elbe oder beim Spaziergang in der nahen Umgebung war Werner in unseren Gedanken dabei. Nach diesen Tagen mussten wir uns verabschieden und jeder versuchte die Hoffnung wach zu halten, dass unser Kränzchen sich auch im nächsten Jahr vollzählig treffen könnte.

Es sollte nicht sein.

Beim nächsten Treffen wird ein Platz leer bleiben.

Effi Kaufmes und Grete Thieskes



*Eben noch im Leben – voll mittendrin
So fühlbar nah – grad' noch vorhin
Ganz selbstverständlich – wie das so ist
Es kam alles anders –
jetzt schmerzlich vermisst.
Wie es bislang immer war,
so ist es nicht mehr
Du fehlst uns allen,
dein Platz der bleibt leer.
Leise bist du gegangen,
doch für uns niemals ganz fort
Wir denken an dich an diesem anderen Ort.
Deine unsterblichen Spuren werden
niemals verwehen
Viele Erinnerungen an dich,
schmerzlich doch schön
Du lässt sie zurück für immer hier
Wir sagen „Danke“ dafür.*

Dinkelsbühl 2013

Traditionsgemäß feierten die Siebenbürger Sachsen am Pfingstwochenende ihren Heimattag in Dinkelsbühl. Neben Ministerpräsident Horst Seehofer war auch der rumänische Außenminister Titus Corlăţean anwesend.

Ein umfangreiches Kulturprogramm und viele attraktive Angebote wurden den Besuchern vom 17. bis 20. Mai 2013 in Dinkelsbühl geboten. Unter dem Motto „Wir gehören dazu – Dank und Verpflichtung“ begann der Heimattag am Freitag mit einer Willkommensparty im Festzelt auf dem „Schießwasen“. Am Samstag standen Sport-, Brauchtums- und Tanzveranstaltungen auf dem Programm. Interessierte Besucher konnten an Vorträgen, Konzerten und Ausstellungen teilnehmen. Der Pfingstsonntag begann mit dem Einläuten und einem Festgottesdienst in der St. Pauls-Kirche. Der große Trachtenumzug durch die Stadt ab 15 Uhr war wie immer ein Erlebnis, wenn auch das Wetter nicht immer mitspielte. Ein Fackelzug am Abend, die Feierstunde an der Gedenkstätte und der große Zapfenstreich der Dinkelsbühler Knabenkapelle blieben auch diesmal nicht aus. Die Freude über das Wiedersehen mit alten Freunden und Bekannten rundete das einmalige Wochenende ab.

Neu in diesem Jahr ist laut Frau Ingrid Hermann in ihrem Bericht in der Siebenbürger Zeitung vom 29. Juni 2013 das Thema „Multimedialer Heimattag 2013“.

„Den Heimattag 2013 in Dinkelsbühl kann jetzt alle Welt nachverfolgen. Das ermöglicht eine umfassende Videodokumentation, insgesamt dreißig Stunden aufgezeichnetes Material, die in großen Teilen im Internet zur Nutzung angeboten wird.



Diese Leistung hat der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland über sein Referat für Internet und Online-PR gezielt unterstützt, um das Interesse insbesondere der jüngeren Generation an Identität, Kultur und Tradition der Siebenbürger Sachsen zu fördern.“ Die Übersichtsseite der Videos kann im Internet aufgerufen werden (<http://www.siebenbuerger.de/medien/audio-video/videos/heimattag-2013/>). Der YouTube-Kanal von Siebenbuerger.de bietet bereits jetzt über 40 Videos vom Heimattag 2013 – am Ende werden es wohl rund 60 Videos werden. Der Kanal kann unter www.youtube.com/user/SiebenbuergerDE aufgerufen und abonniert werden – so verpasst man auf keinen Fall, wenn ein neues Video hochgeladen wird.

Diethild Tontsch



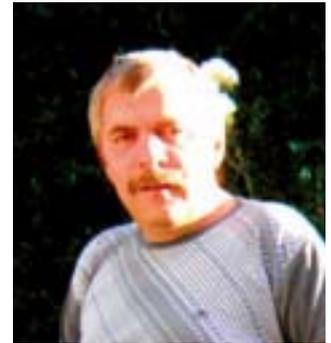
Klassentreffen „Jahrgang 1962 – 1963“ am 27.04.2013 im „Eichholzer Täle“ Sindelfingen

Elf Jahre sind seit dem letzten Klassentreffen der „Volksschule Tartlau – Jahrgang 1962/1963“ vergangen. Entsprechend groß war die Vorfreude als ich zu einem erneuten Treffen eingeladen habe. Zusammen mit Volker und Waldemar haben wir als Veranstaltungsort das „Eichholzer Täle“ in Sindelfingen gewählt. Bei köstlichen Speisen, reichlichen Getränken, Musik und Tanz wurden zahlreiche Erinnerungen ausgetauscht und die neuesten Lebensabschnittsentwicklungen bis in die Morgenstunden hinein diskutiert.

Trotz Regen und kalten Temperaturen war es ein gelungenes Fest, sodass wir zu dem Entschluss kamen, uns in Zukunft öfter zu treffen. Hoffentlich sind dann noch mehrere anwesend.

ingesandt von Hans Wilhelm Zerbes

Wir gedenken Hans Werner Nikolaus, der aus gesundheitlichen Gründen bei diesem Klassentreffen nicht dabei sein konnte. Leider verstarb er im Juli diesen Jahres.



von links nach rechts

Ortwin Theiss, Hans Volker Teutsch, Wilhelm Teutsch, Astrid Kraus (geb. Schütz), Adelheid Martini (Bruss), Waldemar Bruss, Uta Liehn (Steiner), Horst Monyer, Hans Wilhelm Zerbes, Marianne Foof (Bathonyi), Christian Hergetz, Beate Miess (Miess), Brigitte Hermann (Rosenauer), Edmar Schmich, Wilhelm Morres, Diethelm Tontsch, Werner Tontsch.

Tartlaus kleines Wunder



Tartlau hat sich verändert. Das eingeprägte Bild aus unserer Kindheit und Jugend verblasst, wenn man die geänderten Häuserfassaden und die fremden Gesichter, die in den Straßen zugange sind, sieht.

Zu dieser Feststellung kamen Silke und ich als wir im August eine Woche in Tartlau verbrachten. Wir wohnten bei Freunden in der *Gellnergoas*. Zwischen dem Verkehr, der fast so viel ist wie auf einer Bundesstraße, tauchte plötzlich ein „seltsames Fahrzeug“ auf. Der Fahrer ein altbekanntes Gesicht. Es ist Emil Țirea (geb. 14.01.1952), in Tartlau kennt ihn jeder unter dem Namen „Titiprost“. Er grüßte schon beim Heranfahren per Handzeichen. Als ich ihn anhielt, parkte er „sein Auto“ demonstrativ auf dem Gehweg neben dem Hydranten. Obwohl genügend Platz war, tat er so als würde er in eine Parklücke einfädeln. Anschließend erzählte er voller Freude, er sei auch in Deutschland gewesen. Im gleichen Atemzug fügte er jedoch hinzu, dass es ihm nicht gefallen habe - wahrscheinlich vermisste er sein „Fahrzeug“.

Die Zeit ist auch für Titi nicht stehen geblieben, sein „altes Auto“ (den Stock) hat er gegen eine „Limousine“ (einen Karren) getauscht. Stolz sagte er, er müsse zum Service, er brauche noch einen Spiegel und ein Kennzeichen - als ob er nicht schon genügend hätte. Er hatte es wie immer eilig. „Der Motor“ startete erst beim zweiten Versuch. Er verabschiedete sich mit Salut und weg war er. Dass wir uns in dieser Woche noch öfter über den Weg laufen würden, damit hatte ich nicht gerechnet.

Nach wie vor erkundet Titi unermüdlich die Straßen Tartlaus. „Sein Motor“ läuft sauber, obwohl er selbst bald 62 Jahre auf dem Buckel hat. Kaum ein anderer legte zu Fuß so viele Kilometer zurück wie er. Steigende Benzinpreise und Umweltprobleme machen ihm nichts aus. Als harmloser Spinner wurde er von Tartlaus Dorfgemeinschaft akzeptiert. Die Leute begegnen ihm mit einem Lächeln, sie haben ihm seine Fantasiewelt gelassen.

Viele Jahre ist Titi seinem Spielzeug treu geblieben und hat die Freude daran nie verloren. Auch wenn für ihn kein Platz im Guinness-Buch der Rekorde ist, bleibt er trotzdem Tartlaus kleines Wunder. Hoffentlich „fährt“ er weiterhin unfallfrei durch die Straßen der Gemeinde und bleibt ihr noch einige Jahre erhalten.

eingesandt von Hans Willi Zerbes



Unser Hobby „Bergwandern“

Den „Virus“ des Bergwanderns bekam ich als Elfjähriger eingepflanzt und seither möchte ich diese Art der Freizeitbetätigung nicht mehr missen. Nach einer Unterbrechung von einigen Jahren, in denen man meinte sich ausschließlich um das berufliche Weiterkommen kümmern zu müssen, stellt dieses Hobby nun seit geraumer Zeit wieder eine Konstante unserer Freizeitbeschäftigungen dar.

Wandern in den Karpaten

Wandern hat in Siebenbürgen eine lange Tradition. So gründeten die Siebenbürger Sachsen bereits 1880 den Siebenbürgischen Karpatenverein, den ältesten Bergsteigerverein Rumäniens. Die rührigen Mitglieder (hauptsächlich Siebenbürger Sachsen) legten zahlreiche Wegmarkierungen an, errichteten 60 Schutzhütten und bauten die erste organisierte Bergrettung in Siebenbürgen auf.

In Tartlau gab es in der früheren und näheren Vergangenheit auch immer wieder Interesse, die faszinierende Bergwelt zu erkunden. Die ersten Fotos von Ausflügen der Eltern und Großeltern entdeckten wir als Kinder (meine Schwester Heidrun und ich) in einem Familienalbum. Die landschaftlichen Reize haben uns schon als Kind berührt und wir waren sofort Feuer und Flamme als wir zusammen mit unseren Eltern und Cousine Agathe im Sommer des Jahres 1969 unsere ersten unvergesslichen Wanderungen im Krähenstein (Ciucas) unternahmen.



1972 wanderten wir im Fogarascher Gebirge von Hütte zu Hütte.

Während der nächsten Jahre wurde dies zur Familientradition ausgebaut. Einige Tage der Sommerferien waren fest für das Wandern in den Südkarpaten eingeplant. So folgten in den nächsten Jahren Wanderungen durch Butschetsch (Bucegi), Königstein (Piatra Craiului) und Fogarascher Gebirge (Munții Făgăraș).

Nachdem die Wanderhütten nicht gerade üppig mit Lebensmitteln ausgestattet waren und diese oben drein noch teuer waren, packte man so viel in den Rucksack, wie man eben tragen konnte. Als Wanderschuhe mussten Tennis-Schuhe oder Halbschuhe herhalten. Mit Blasen musste man sich spätestens ab dem zweiten Tag abfinden. Das war nicht gerade die ideale Bergausstattung, hat aber dem Spaß keinen Abbruch getan.

In späteren Jahren folgten weitere Wandertouren im Freundeskreis wie etwa 1977 durch das Fogarascher Gebirge. Wir wanderten von Hütte zu Hütte, kamen an wunderschönen Gletscherseen (z.B. Bâlea-See) vorbei und bestiegen natürlich auch die Spitzen Negoiu und Moldoveanu.



Anlässlich des Sachsentreffens 2011 unternahmen wir eine spätsommerliche Wanderung im Krähenstein (Ciucas).

Anlässlich unseres Besuchs zum 21. Sachsentreffen in Kronstadt 2011 (Jubiläum 800 Jahre Burzenland), konnten wir es natürlich nicht unterlassen an einem herrlichen Spätsommertag in großer Gruppe einen Tagesausflug zum Krähenstein zu machen. Es war eine hervorragende Gelegenheit sich an gemeinsame Unternehmungen vergangener Jahre zu erinnern und am Ende des Tages ein voller Erfolg.

Auf den Spuren von Humboldt zum Teide

Vom Reiz der kanarischen Inseln konnten wir uns schon 2006 während unseres Aufenthalts auf La Palma überzeugen. Für den Sommer 2012 hatten meine Frau Wilhelmine und ich Teneriffa als Urlaubsziel auserkoren, natürlich verbunden mit der Absicht den höchsten Berg Spaniens, den Pico del Teide (3718 m), zu besteigen.

Kein Geringerer als Alexander von Humboldt hat dies bereits 1799 getan und dabei die Höhe des Gipfels barometrisch fast auf den Meter genau bestimmt. Zugegeben, wir waren nicht wie Humboldt von La Orotava aus fast zwei Tage mit Maultier und zu Fuß unterwegs um überhaupt an den Teide ranzukommen, sondern fuhren wie heute üblich bis zum Parkplatz TF-21, km 40, auf 2350 m mit dem Mietwagen. Die restlichen 1450 Höhenmeter zu überwinden war jedoch auch schon der Herausforderung genug.

Am Tag der Besteigung stehen wir um 5:30 Uhr auf, weil wir die Anfahrt von unserem Hotel in Playa de las Americas im Süden der Insel über eine serpentinreiche Strecke noch vor uns haben. Eine gewisse Anspannung ist deutlich spürbar. Beim Frühstück wird diesmal nicht viel gesprochen, jeder von uns ist mit sich selbst beschäftigt. Sind wir denn ausreichend fit und gut vorbereitet? Meine Frau Wilhelmine und ich prüfen nochmal, ob das Gepäck vollständig ist und ob wir auch die Genehmigung für die Pico-Besteigung (diese musste im Vorfeld über eine Internetseite beantragt werden) eingesteckt haben.

Um 9 Uhr starten wir auf 2350 m bei strahlendem Wetter die Besteigung des Gipfels. Die ersten Kilometer fühlen sich zunächst als Spaziergang an. Bei moderater Steigung kommen wir gut voran. Wir haben eine herrliche Aussicht und die anfängliche Anspannung ist einer gewissen Erleichterung gewichen.



Die bekannten Teide-Eier aus Basalt säumen den Aufstieg zum Pico del Teide.

Bald kommen wir an den bekannten Teide-Eiern vorbei. Riesige Steine liegen wie Basaltbomben, manche so groß wie Kleinwagen, verstreut im Gelände. Man kann sich nur ausmalen, was für Naturgewalten hier in der Schöpfungsphase gewirkt haben. Später wandern wir an schwarzen Lavaströmen entlang, dazwischen zeigt sich rotbrauner bis hellgelber Bims. Unwillkürlich hält man inne und versucht festzustellen, ob die Lavaströme nun wirklich erstarrt oder doch noch in Bewegung sind.

Im Vergleich zu den uns bestens bekannten Alpenlandschaften wirkt die Landschaft in ihrer Kargheit etwas unheimlich, strahlt aber schon deswegen einen spezifischen Reiz aus.

Nach ca. 2 Stunden geht es dann richtig zur Sache. Die Steigung wird steiler und wir gewinnen zunächst rasch an Höhe. Ab ca. 3000 m Höhe werden die Intervalle zwischen den Pausen unweigerlich kürzer. Ein Blick auf die Uhr zeigt, dass wir unseren Zeitplan wohl nicht ganz einhalten können. Haben wir uns überschätzt?



Bald schon wird aus dem gemütlichen Spaziergang ein steiler Anstieg.

Etwas frustrierend ist, dass der Teide für längere Zeit gar nicht mehr sichtbar ist und sich beharrlich hinter ziemlich unfreundlichen Lavawällen versteckt. Wilhelmine klagt über ein sonderbares Kribbeln in den Beinen. Ich versuche ein gewisses Tempo zu halten, merke jedoch, dass sich schon nach relativ kurzer Zeit ein unüberhörbares Herzklopfen einstellt. Somit ist Vorsicht angesagt und wir finden nach und nach das für uns optimale Tempo.

Oder sollen wir lieber umkehren? Auf der anderen Seite haben wir nun schon mehr als die Hälfte der Strecke hinter uns und die herrliche Aussicht auf das Umland belohnt uns immer wieder für die Anstrengung und treibt uns weiter voran.

Nun taucht auch wieder die Spitze auf und entlockt uns weitere Kraftreserven. Die letzten 160 m Anstieg

ab der Seilbahnstation dürfen nur mit spezieller Genehmigung begangen werden um den Massentourismus auf dem schmalen Kratergrat zu unterbinden. Auf dieser letzten Strecke steigen immer wieder übelriechende Gase auf. Eine Gasmaske ist jedoch nicht erforderlich.

Leider sind inzwischen einige Wolken aufgezogen, so dass die Fernsicht (z.B. auf die anderen kanarischen Inseln) leider nicht gegeben ist. Es ist trotzdem ein überwältigendes Erlebnis, auf dem höchsten Berg Spaniens zu stehen!



Hier ein Blick vom Teide-Plateau auf den majestätischen Gipfel Pico del Teide (3718 m).

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit beschließen wir den Abstieg nicht zu Fuß anzutreten, sondern die Seilbahn zu nehmen. Auf dem Rückweg zum Hotel bauen wir noch ein paar Fotostopps ein, um die faszinierende Pflanzenwelt und Landschaft des Teide-Plateaus auf unseren Fotos einzufangen.

Im Hotel angekommen reicht die Zeit gerade noch, um sich das Deutschlandtrikot überzustreifen und die anderen Fanartikel anzulegen. Zusammen mit anderen deutschen Touristen freuen wir uns über den 4:2 Sieg Deutschlands über Griechenland innerhalb der Fußball-EM 2012. Ein denkwürdiger Tag geht zu Ende und wird uns in Gedanken noch lange beschäftigen.

Der Anstieg zur Langkofelscharte (2681 m) führt an der Langkofelhütte vorbei.

Erneut zu unserem Südtiroler Lieblingsberg – dem Langkofel

2012 konnten Wilhelmine und ich vom Bergwandern nicht genug bekommen und so verbrachten wir wenige Wochen nach unserer Teide-Besteigung eine Woche im Grödner Tal (Südtirol). Es ist mittlerweile unser 3. Aufenthalt in diesem wunderschönen Tal und ich vermute auch nicht unser letzter. Was die Natur hier auf engstem Raume geschaffen hat, ist kaum zu überbieten.

Wie beim letzten Mal beziehen wir Quartier in einer einfachen Pension in St. Ulrich. Nachdem nun schon 16 Jahre seit unseren letzten Wanderungen hier vergangen sind, machen wir uns auch nicht mehr die Mühe nach neuen Touren zu suchen, sondern gehen nochmal die „alten“ Routen. Ob wir die Touren immer noch so aufregend finden wie vor 16 Jahren? Ob wir immer noch so fit sind wie damals? Auf beide Fragen gab es am Ende der Wanderwoche ein klares „Ja“ als Antwort!

Eine unserer ersten Wanderungen hier im Grödner Tal führte uns 1996 auf den Langkofel. Mit dabei waren damals natürlich auch unsere beiden Jungs Jochen (9 Jahre) und Steffen (7 Jahre). Es war der Beginn einer Wandertradition wie ich sie als Kind auch erlebt hatte und jetzt gerne weiterführen wollte. Das kam auf Anhieb gut an und ab diesem Jahr war Wandern ein fester Baustein unseres Sommerurlaubs.





Beim Abstieg von der Langkofelscharte hat man einen herrlichen Blick auf die imposante Sella-Gruppe.

Diesmal sind wir nur zu zweit auf Tour, wenn man mal von den doch sehr zahlreichen anderen Touristen absieht, die sich zu dieser Jahreszeit Südtirol als Wanderziel ausgesucht haben. Für heute ist die Umrundung des Langkofels geplant, Aufstieg zur Langkofelhütte (2253 m) und zur Langkofelscharte (2681 m) und dann der Abstieg zum Parkplatz am Ausgangspunkt beim Sellajochhaus.

Wir starten bei sonnigem, aber etwas kühlem Wetter. Somit sind eigentlich optimale Voraussetzungen zum Wandern gegeben. Dass man sich je nach Situation immer wieder mal aus- und wieder anziehen muss, ist in diesen Höhenlagen normal.

Auf dem Friedrich-August-Weg tummeln sich Hunderte von Touristen. Überholen ist schwierig. Zum Glück ist kaum Gegenverkehr, die meisten wandern Richtung Plattkofelhütte. Die Wanderung führt uns zunächst immer am Hang entlang und ist hier nicht besonders schwierig. Immer wieder gibt es wechselnde Aussichten auf Langkofel, Sellagruppe, Marmolada und Schlern. Man ist ständig versucht den Auslöser des Fotoapparats zu betätigen, um möglichst jedes landschaftliche Detail einzufangen.

Wir kommen an der Friedrich-August-Hütte, dem Rifugio S. Pertini und der Plattkofelhütte vorbei. Oberhalb der Langkofelhütte stärken wir uns für den bevorstehenden Aufstieg zur Langkofelscharte. Die verbliebenen 400 Höhenmeter schaffen wir erstaunlich locker und genießen die herrliche Aussicht vom höchsten Punkt unserer heutigen Wanderung.

Vor 16 Jahren haben wir den Anstieg zur Langkofelscharte bei dichtem Nebel bewältigt und ein etwas mulmiges Gefühl dabei gehabt. Heute meint es das Wetter besser mit uns. Wilhelmine schreibt noch eine SMS an unsere Jungs, um von dem guten Gelingen der Mission zu berichten und dann geht es in engen Kehren wieder zurück zum Sellajochhaus.

In St. Ulrich angekommen bummeln wir noch gemütlich durch die Stadt und fangen die letzten Sonnenstrahlen des Tages ein. Nach diesem doch recht anstrengenden Tag muss man sich natürlich auch mal stärken. Diesmal kehren wir im Mauriz-Keller ein, wo wir bereits gute Erfahrung gemacht hatten und beenden hier – zufrieden mit uns und der Welt – einen ereignisreichen Tag.

Volkmar Kirres jun.

Nachruf auf Werner Schunn

Mit Werner Schunn verliert die 9. Tartlauer Nachbarschaft ein engagiertes und tatkräftiges Mitglied und lässt uns alle etwas ratlos und betroffen zurück. Werner Schunn ist am 17. Juli 2013 im Alter von nur 71 Jahren unerwartet früh gestorben und hinterlässt eine große Lücke in Familie, Freundeskreis und Nachbarschaft.

Werner war einer der Männer der ersten Stunde unserer Nachbarschaft. Bereits 1981 gehörte er zu den vier Gründungsmitgliedern der 9. Tartlauer Nachbarschaft und bekleidete im Vorstand die Funktion des Schriftführers. Diese und alle noch folgenden Aufgaben hat Werner mit größter Hingabe angenommen und ausgeführt. Schon im ersten Vorstandsprotokoll beschreibt er in rührenden Worten die emotionalen Momente der Nachbarschaftsgründung.

Während seiner Tätigkeit als Schriftführer hat er sich aktiv in die Gestaltung des „Tartlauer Wortes“ eingebracht. So hat er sich gleich in den Anfängen beim Entwurf des Titelblattes beteiligt. Zu seinen Aufgaben gehörte das Sammeln von Beiträgen für unser Nachbarschaftsblatt, thematische Zuordnung und Vorlage in der Vorstandssitzung zwecks Eingliederung in die jeweils aktuelle Ausgabe des „Tartlauer Worts“. Gleichzeitig hat er sich um die Veröffentlichung von relevanten Informationen (Ankündigungen und Einladungen zu Treffen) in diversen Publikationen, wie der „Siebenbürger Zeitung“, gekümmert.

Während seiner aktiven Zeit im Vorstand der Nachbarschaft hat sich Werner mit viel Eigeninitiative in die Organisation des Ablaufs der Tartlauer Treffen eingebracht. Es war ihm ein wichtiges Anliegen, die musikalischen Beiträge im Rahmen der Tartlauer Treffen (musikalische Darbietungen, Orgelspiel während des Gottesdienstes, etc.) zu organisieren. Die Auftritte des Tartlauer Chores hat er als Dirigent begleitet. Über 4 Jahre hat er die Funktion des Stellvertreters des Nachbarvaters ausgeübt.

Ab 1990 war Werner Schunn innerhalb des Vorstands als Kassier tätig. Diese Tätigkeit war jedoch nicht rein auf die Kontoverwaltung beschränkt, sondern beinhaltete zusätzlich die Mitgliederverwaltung. Über viele Jahre hat Werner Schunn sich nebenbei auch um das Archiv der Nachbarschaft gekümmert und somit die Grundlagen des Nachbarschaftsarchivs gelegt.

Nach mehr als 20-jähriger Tätigkeit für die 9. Tartlauer Nachbarschaft schied Werner Schunn 2002 aus dem Vorstand aus. Nachbarvater Michael Trein überreichte Werner Schunn im Rahmen des Tartlauer Treffens das silberne Ehrenwappen der HOG und dankte ihm für die jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit für unsere Gemeinschaft als Schriftführer, Stellvertreter des Nachbarvaters und Kassier.

Das Ausscheiden aus dem Vorstand war jedoch kein Rückzug aus seinen vielfältigen Tätigkeiten. Schon in den 1980er Jahre war es ihm gelungen Johann Teutsch und Herta Teutsch für das Umschreiben diverser Tartlauer Chroniken, Protokolle und Berichte aus dem Altdeutschen zu motivieren. Als Herausgeber hat Werner Schunn zahlreiche Publikationen mit geschichtlichem Hintergrund aufgelegt und somit dem interessierten Publikum umfangreiche Informationen aus dem schriftlichen Nachlass Tartlaus zugänglich gemacht.

Werner Schunn hatte es 2011 als Herausgeber ein weiteres Mal geschafft, uns durch die Tagebuchaufzeichnungen des Chronisten Lorenz Gross (1813-1900) in seiner Neuerscheinung „Tartlau gerettet“ ein lesenswertes Werk über bewegte Zeiten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zu liefern, das über die Grenzen des Tartlauer Leserkreises auf Interesse gestoßen ist. Leider wurde Werner Schunn viel zu früh aus dem Leben gerissen und viele seiner Projekte konnten nicht zum Abschluss gebracht werden.

Ein wichtiges Anliegen für Werner Schunn war die Herausgabe eines Heimatbuches unserer Gemeinde Tartlau. Dafür hat er umfangreiches Material gesammelt und Vorschläge zur Strukturierung dieses Werkes unterbreitet. Leider konnte dieses Vorhaben zu Werners Lebzeiten nicht verwirklicht werden, wird aber im Sinne eines Vermächtnisses seinerseits als wichtiges Ziel innerhalb unserer Nachbarschaft weiter verfolgt.

Werner Schunn hat über viele Jahre den Chor der Böblinger Kreisgruppe geleitet. Neben regelmäßigen Auftritten bei den Festveranstaltungen der Kreisgruppe, ist der Siebenbürger Chor unter Leitung von Werner immer wieder auch im Alten- und Pflegeheim in Gundelsheim aufgetreten. Diese Auftritte wurden von den Heimbewohnern sehr dankbar aufgenommen.

Familie und Freundeskreis hatten für Werner einen hohen Stellenwert. Mit viel Freude nahm er an den wöchentlichen Wanderungen der Rentnergruppe aus dem Raum Böblingen teil, eine gute Gelegenheit, von alten Zeiten zu sprechen und lustige Begebenheiten zu erzählen. Hier war er ein beliebter und geschätzter Gesprächspartner.

In seiner Trauerrede hat Nachbarvater Hermann Junesch das Wirken von Werner Schunn gewürdigt und sich im Namen von Rosemarie Schunn bei allen Trauergästen, dem Männerchor und den Tartlauer Bläsern für das letzte Geleit bedankt.

Die 9. Tartlauer Nachbarschaft trauert um ein verdienstvolles Mitglied seiner Nachbarschaft. Wir werden Werner Schunn als einen wichtigen Wegbereiter unserer Nachbarschaft in Erinnerung bewahren und sprechen seiner Familie unser aufrichtiges Beileid aus.

Der Vorstand der 9. Tartlauer Nachbarschaft

Unsere Leser schreiben

Wie die Blütenknospen sich auftun beim Schein der Sonne, so tun es die Menschenherzen bei einem freundlichen Gesicht.

Josef Freinademetz

Für die Geburtstagsgrüße bedankten sich viele persönlich, telefonisch, per E-Mail oder schriftlich. Wenn ich jemanden vergessen haben sollte, ist das nicht mit Absicht geschehen.

Erich Wanek (81),
74080 Heilbronn.

Anna Wanek (80),
74080 Heilbronn.

Hermine Bruss geb. Konst (83),
71034 Böblingen.

Johann Batschi (85),
71032 Böblingen.

Leonte Marginean (83),
90473 Nürnberg.

Katharina Schenker geb. Teutsch (86),
74229 Oedheim.

Katharina Teutsch geb. Hedwig (80),
74177 Bad Friedrichshall.

Georg Kleinpeter (75),
59872 Meschede.

Hermine Lox geb. Dezsö (75),
31275 Arpke.

Alle Gratulanten danken dem Vorstand und wünschen weiterhin viel Erfolg und Gesundheit.

Oktober 2013, Margot Salmen

*Freundschaft ist eine Tür zwischen zwei Menschen.
Sie kann manchmal knarren, sie kann klemmen,
aber sie ist nie verschlossen.*

Orgelkonzert in Athen

Am 27. Oktober 2013 spielte die Organistin Ilse Maria Reich ein Orgelkonzert in der evangelischen Christuskirche in Athen. Die zweimanualige romantische Orgel von Steinmayer hat schöne Klangfarben und ist nach der Renovierung voll funktionsfähig. In dem gut besuchten Konzert waren Werke von Bach, Mendelssohn-Bartholdy, Bartók und Alain zu hören. Die Begrüßung übernahm der evangelische Pfarrer Renné Lammer, der dort, von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) beauftragt, Dienst tut.

Die Christuskirche in Athen wurde 1931-1934 in der Sina-Straße am Fuße des Lykabettos in der Umgebung der damaligen „Deutschen Kolonie“ gebaut. Inzwischen wohnen die Gemeindeglieder weit über das ausgedehnte Großstadtgebiet verstreut. Ein Ort der Sammlung sind Kirche und Gemeindehaus geblieben. So lautet ihr Motto: „Die Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Athen – schön, dass es sie gibt!“ Der Kontakt zu dieser Kirche Griechenlands besteht seit dem Einsatz von Christian Reich, der ein Jahr lang (2005/2006) im Auftrag der EKD Pfarrer von Kreta war.

Entgelt geprüft

Büchersendung Deine Mitglieds-Nummer

9. Tartlauer Nachbarschaft, Gsteinacher Str. 34, 90592 Schwarzenbruck

Jahres-Beitrag seit 01.01.2003 Euro 12,-

Impressum

„Das Tartlauer Wort“, ISSN 2196-3592, wird im Auftrag der „9. Tartlauer Nachbarschaft“ vom Vorstand herausgegeben und ist keine Publikation im Sinne des Pressegesetzes in der Bundesrepublik Deutschland und dient ebenfalls nur zur Information eines bestimmten Personenkreises.

Herausgeber: 9. Tartlauer Nachbarschaft, Gsteinacher Str. 34, 90592 Schwarzenbruck, Tel. 09128 / 1 49 46

„Das Tartlauer Wort“ erscheint zweimal im Jahr – zu Pfingsten und zu Weihnachten – in einer Auflage von je 600 Stück.

Druck:

Druckerei Th. Schobert, Bulmannstraße 32, 90459 Nürnberg, Tel. 0911 / 44 06 69



Äschergasse Richtung Zentrum (großes Bild)

Äschergasse Richtung Grünes Feld – rumänische Siedlung – Cartier (kleines Bild)